

Ellen engagiert sich seit über 35 Jahren ehrenamtlich in der Gemeindegarbeit. Sie leitet die Teenagerarbeit und hat schon mehrere Generationen durch diese Lebensphase ins Erwachsenenalter hinein begleitet und geprägt. Die Teens lieben sie und lassen sich durch sie geistlich herausfordern. Sie ist immer verbindlich dabei und aus der Gemeinde nicht wegzudenken. Auf die Frage, warum sie sich so verbindlich engagiert, sagt sie: „Ich liebe es Teenager zu begleiten.“

CHRISTIAN HOLFELD
Referent
für Pfadfinderarbeit
beim Dt. EC-Verband

DOCH Ellens selbstloses Leitungsengagement ist gar nicht selbstverständlich. Immer wieder fehlen aktive Menschen in Jugendkreisen. Dabei braucht es diese so dringend, um Jugendarbeit voranzubringen. Gerade Leitungspositionen bleiben vermehrt unbesetzt. Diese Erfahrung macht fast jede Gemeinde. Aber nicht nur im kirchlichen Umfeld ist das so. Dieses Phänomen tritt überall auf: in Parteien, Gewerkschaften, Rettungsdiensten und Fußballvereinen.

WAS der Geschäftsführer eines Fußballvereins in einem Interview über die fehlenden Ehrenamtlichen äußerte, spricht wohl vielen Verantwortungsträgern in Kirche und Gemeinde aus der Seele:

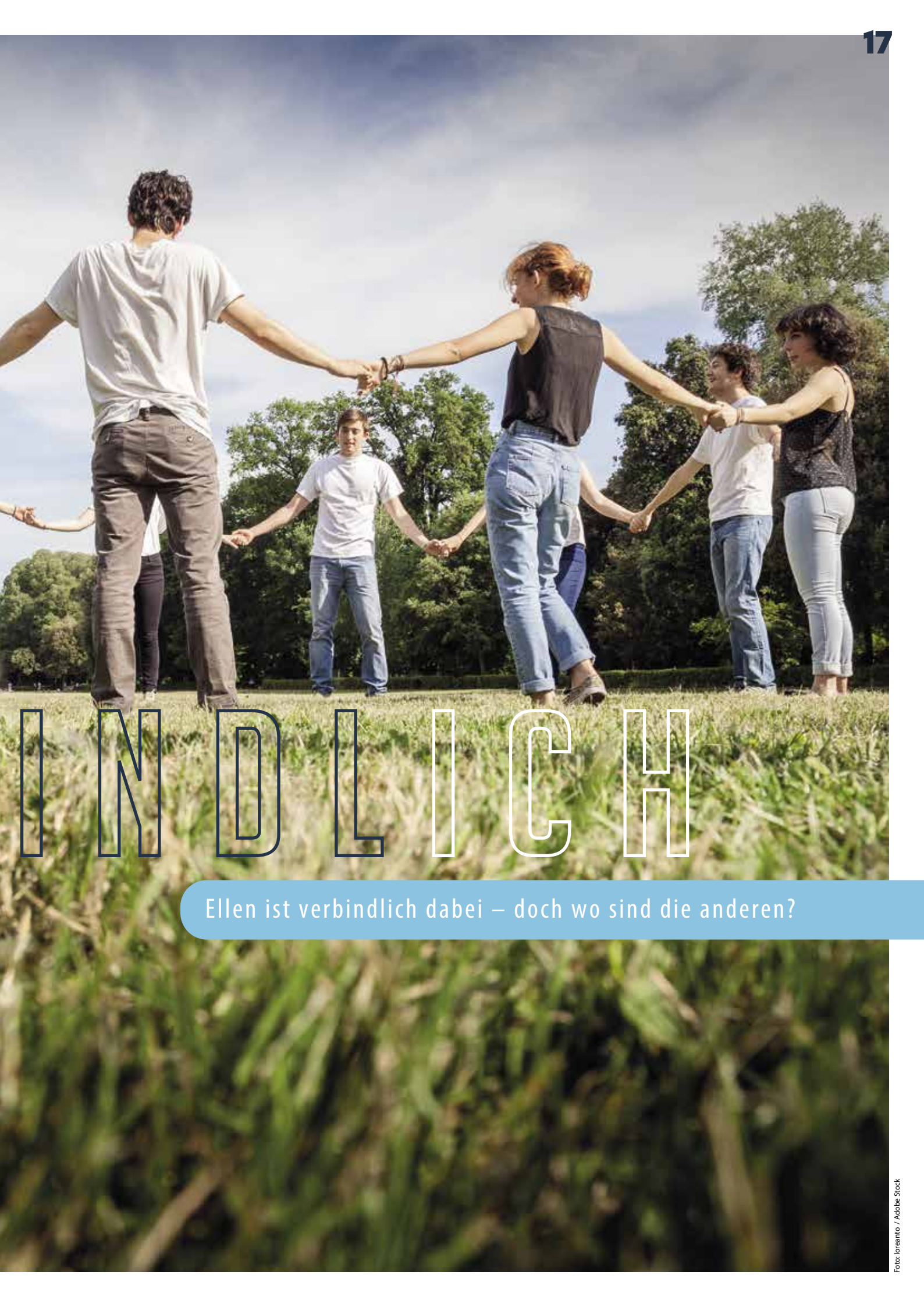
„Welche Missstände sind für euch allgemein durch die Corona-Krise deutlich geworden?“ Geschäftsführer: „Vor allem, dass es im Ehrenamt zu wenig Personal gibt. Die Leute waren total überlastet. Die wenigen, die sich engagieren, haben auch ohne Corona zu viele Aufgaben. Unser Problem ist, dass wir kaum neue Ehrenamtler hinzugewinnen.“

DIESES Phänomen zeichnet sich schon länger ab. So bestätigt die kurz vor der Coronakrise erschienene 18. Shell-Jugendstudie: Angestiegen ist der Anteil derjenigen, die angeben, gar nicht für soziale oder politische Ziele oder für andere Menschen aktiv zu sein. Im Jahr 2019 bekennen dies inzwischen 31 Prozent. Der Trend hat sich nach Aussagen vieler Verantwortlicher in den vergangenen zwei Jahren noch deutlich beschleunigt. Das führt zu den Fragen: Warum sind eigentlich so wenige Menschen verbindlich für andere engagiert? Und wie könnte man vorgehen, um andere dazu zu ermutigen?



**VERB
ENGAGIERT**





INDLICH

Ellen ist verbindlich dabei – doch wo sind die anderen?

VERBINDLICHKEIT HÄNGT ENG MIT PERSÖNLICHER VERANTWORTUNG FÜR ETWAS ZUSAMMEN. SIE ENTSTAMMT DEM WILLEN, SICH FÜR EIN LOHNENSWERTES ZIEL ZU ENGAGIEREN. IM SINNE DES WORTES VERBINDET MAN SICH MIT ETWAS, FÜR DAS MAN BEREIT IST, ZEITLICHE UND WOMÖGLICH AUCH FINANZIELLE OPFER ZU BRINGEN.

UND VOR ALLEM: Was ist mit Verbindlichkeit gemeint? Verbindlichkeit hängt eng mit persönlicher Verantwortung für etwas zusammen. Sie entstammt dem Willen, sich für ein lohnenswertes Ziel zu engagieren. Im Sinne des Wortes verbindet man sich mit etwas, für das man bereit ist, zeitliche und womöglich auch finanzielle Opfer zu bringen. Zu verbindlichem Engagement kann man niemanden überreden. Vielmehr benötigt sie einen intrinsischen Antrieb, also eine Motivation aus sich selbst heraus.

Und da sind wir auch schon beim Thema, warum viele Menschen nicht oder nicht mehr bereit sind ihre Freizeit in Gruppenleitung, als Kassierer oder Gemeindeleiter zu verbringen.

Wenn der Lebensfokus zunehmend darauf gerichtet ist, persönliche Ziele zu erreichen, tritt das verbindliche Engagement für andere in den Hintergrund. Die

Autoren der Shellstudie schreiben dazu: Vier von fünf Jugendlichen geben an, dass sie das Leben in vollen Zügen genießen wollen.

In die gleiche Kerbe schlägt die Publikation „Jugend im WertAll“ und begründet die Zurückhaltung in Sachen ehrenamtlichen Engagements mit einem verschobenen Blick vom Kollektiv hin zu einer individualistischen Lebensweise:

Ein ausgeprägt individualistischer Zug zersetzt die Verbindlichkeit kollektiver Wertewelten.

Viele Menschen haben ein hedonistisches Weltbild und haben ihre eigenen Bedürfnisse stärker im Fokus als das Engagement für andere. Unter dem Begriff Hedonismus versteht man eine Gruppe von Theorien, denen gemein ist, dass Menschen versuchen, ihre persönliche Lust, Freude und Spaß zu erhöhen. Wenn das dem Wohl der Gruppe entgegensteht, würde sich jemand mit einem

hedonistischen Weltbild eher für das entscheiden, was ihm selbst größeren Spaß bringt.

JETZT KANN ICH DAS AUCH

Wir haben gesehen, dass verantwortliches Engagement die Folge von Werten ist, die einen Menschen dazu bringen, sich für andere zuständig zu fühlen. Diese Person ist innerlich überzeugt, dass es auf sie ankommt, um etwas zu bewegen. Und genau hier können wir ansetzen, wenn wir überlegen, andere für einen Dienst zu begeistern. Versuche, mit Appellen oder Druck mehr Verbindlichkeit zu erreichen, werden scheitern. Verbindlichkeit ist immer eine Folge von etwas, beispielsweise eigener Überzeugung oder Begeisterung.

UM ANDERE ZU GEWINNEN, VERSUCHE ES MIT DIESEN DINGEN:

1. Eine einladende Kommunikation von Werten

Beschreibe, was dir persönlich wichtig ist, deine eigene Motivation. Erläutere in Gesprächen, bei Andachten, bei allen möglichen Gelegenheiten, was dich antreibt, was du tust und warum du dich für andere einsetzt. Du wirst sehen: Das steckt an und begeistert auch andere. Das könnte





beispielsweise so klingen: „Mir ist wichtig, dass die junge Generation vom Glauben an Jesus Christus erfährt.“ Oder: „Es bringt mir so richtig viel Spaß, einmal im Jahr ein Pfingstlager zu organisieren. Von diesen Tagen zehre ich noch monatelang.“

2. Vision bekannt machen

Als Kirche, Gemeinde oder Jugendgruppe habt ihr eine Vision. Euer „Warum“, das, wofür ihr antretet und eure Zeit investiert. Diese Vision könnt ihr vermehrt bekannt machen und immer wieder davon sprechen. Eine Vision zeigt euer Ziel und damit die Richtung, in die es gehen soll. Das werden diejenigen gut finden, die sich nach einer sinnvollen Aufgabe sehen.

3. Freiraum zum unkomplizierten Engagement schaffen

Schaffe flache Hierarchien und stellen genügend Ressourcen zur Verfügung. Baue so viele Hürden wie möglich für die Mitarbeit ab. Wenn du möchtest, dass sich mehr Leute verantwortlich fühlen, dann übertrage auch Verantwortung. Mitarbeiter wollen selbstverantwortlich etwas bewegen können. Sie sollen merken, dass sie verantwortlich für die Änderung eines Zustandes sind und zum Ergebnis kommen: „Mein Impact ist wichtig!“

4. Zugehörigkeit zu einer Gruppe geben

Menschen, die potenziell mitarbeiten oder leiten, brauchen eine starke Identifikation mit den Menschen und den Werten einer Gemeinde oder Gruppe. So entsteht eine positive Bindung und damit Verbindung zu den Menschen.

5. Ein plausibles Konzept

Ein gutes Konzept, von dem die Beteiligten den Eindruck haben, wirklich etwas Entscheidendes zu tun. Mitarbeiter sollen sehen, dass Kinder durch das eigene Engagement total wertvolle Dinge erleben.

Verbindlichkeit ist nie der Anfang. Sie entsteht erst aus den hier genannten Punkten. Sie ist die Folge von guten Rahmenbedingungen und einer positiven Atmosphäre.

VERBINDLICHKEIT AM BEISPIEL DER PFADFINDERARBEIT

Am Beispiel der Pfadfinderarbeit lässt sich gut zeigen, wie das dort umgesetzt wird. Die Pfadfinderarbeit an einem Ort nennt sich Stamm. Dann unterteilt man die Teilnehmer in kleinere Gruppen von nicht mehr als acht bis zwölf Kindern oder

Jugendlichen derselben Altersstufe und mit eigener Leitung. Durch die Sippenarbeit merken die Kids und Teens, dass sie gebraucht werden und dass es auf jeden ankommt. Jeder kann etwas und das hilft allen. Und jeder ist auf die anderen angewiesen. Während drei Leute schon die Kohte, wie Pfadfinder ihre Zelte nennen, aufbauen, holen andere Feuerholz und wieder andere fangen schon mit der Essenszubereitung an. Alle sind wichtig und bringen sich mit ein. Die Pfadfinder bekommen früh Verantwortung übertragen. Erst nur ganz im Kleinen und je nach Entwicklung und Fortschritt immer mehr. Daran wachsen sie. Es darf auch was schiefgehen. Dann schaut man gemeinsam, warum, und versucht es noch mal. Wohlfühlzonen werden regelmäßig verlassen und die Lernzone betreten. Dadurch sehen Kinder und Jugendliche, dass sie etwas bewirken können. Beziehung und damit Verbindlichkeit ist durch die Sippen automatisch stark. Auch die Mitarbeiterschulungen dürfen früh, schon ab 13 Jahren, besucht werden. So können Kinder auch schon im jungen Alter wichtige Fähigkeiten erwerben und sie haben die Gelegenheit, sich für andere einzusetzen. Das schafft die Grundlage für eine mögliche spätere Verbindlichkeit.